

Diego Rivera – Sämtliche Wandgemälde

„Die Revolution“, dichtete Gil Scott-Heron 1970 für die amerikanische Bürgerrechtsbewegung, „wird nicht im Fernsehen gesendet werden.“ Das hatte der mexikanische Maler Diego Rivera schon früher erkannt. 1917, im Jahr der Oktoberrevolution, beendete Rivera seine kubistische Phase, wurde Freskenmaler und konzentrierte sich danach auf Wandmalereien. Auch weil diese in Mexiko eine lange Tradition haben, aber noch viel mehr, weil sich die Adressaten seiner Kunst eher vor den Mauern öffentlicher Gebäude als in Galerien und Museen aufhalten. Rivera war engagierter Kommunist wie seine



dritte Frau Frida Kahlo, und seine Bilder sollten die Politisierung der Arbeiterschaft vorantreiben. Etwa durch die 21 Tafeln, die Rivera 1933 für die New Workers School der Communist Party in New York gestaltete, darunter auch diese polemisch **Die Neue Freiheit** benannte.

Der Taschen Verlag – nicht gerade für Taschenbücher bekannt – widmet nun Rivera einen weiteren seiner Bildbände im XXL-Format. Das fast einen halben Meter hohe, in ein massives Hardcover geschlagene Buch bildet erstmals restlos alle Wandgemälde Riveras in angemessener Größe ab. Leider ist auch das Gewicht revolutionär: 8,5 Kilogramm zwingen zerbrechliche Kaffeetische leichter in die Knie als die kapitalistischen Verhältnisse das Proletariat.

Luis-Martin Lozano, Juan Rafael Coronel Rivera, 674 S., Taschen, 150 €

Kuba – Bilder einer Revolution

Revolutionen leben von Bildern. Niemand weiß das besser als die Kubaner. Als Fidel Castro im Jahr 2000 vier der bedeutendsten Fotografen des Landes in den Palast der Revolution einlud, bedankte er sich bei ihnen mit den